

# Filme und Raumplanung

Autor(en): **Ackerknecht, D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **38 (1981)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-783960>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D. Ackerknecht,  
ORL-Institut ETH Zürich

### Einleitung

Audiovisuelle Hilfsmittel zur Informationsvermittlung haben heute ihren festen Platz auf dem Gebiet der Kommunikation gewonnen. Informationen müssen auf geeignete Art und Weise aufbereitet, verdichtet und weitergegeben werden. Sachverhalte, Erkenntnisse, Botschaften sind empfangbar zu machen. Dies gilt namentlich für die Ausbildung bzw. den Unterricht sowie für die Forschung und die Öffentlichkeitsarbeit. Zudem ist durch die Verbreitung des Fernsehens das bewegte Bild – also der Film – ein kaum mehr wegzudenkendes Medium geworden, dem auch von seiten der Raumplaner eine entsprechende Beachtung geschenkt werden muss.

Der folgende Aufsatz beschränkt sich zwar auf das Kommunikationsmittel Film – insbesondere den Dokumentarfilm –, obwohl andere audiovisuelle Medien, wie Tonbild- und Multivisionsschauen, heute ähnliche Aufgaben erfüllen.

### Darstellung von Informationen

Abgesehen von den Problemstellungen auf den Gebieten des Informationsbedarfs sowie der Informationsbearbeitung, -speicherung und -verdichtung kommt der Aufgabe der praxisorientierten Informationsvermittlung eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu.

Es muss also eine geeignete Informationsvermittlung betrieben werden, die die Wahrnehmung erweitert und gleichzeitig dafür sorgt, dass Informationen bzw. das erarbeitete Wissen oder neue Erkenntnisse nicht verlorengehen oder, anders ausgedrückt, ihren Empfänger finden und erreichen. In gewissen Forschungsbereichen ist bereits ein neuer Beruf aus dieser Situation hervorgegangen, nämlich der des sogenannten «Transformators». Er bemüht sich um die Verständlichmachung von Arbeiten aus Wissenschaft und Forschung. Bei der Informationsvermittlung sollen die Resultate der Informationsverarbeitung und -verdichtung in solcher Form und Sprache vorgebracht werden, dass sie den verschiedenen Empfängern leicht begreiflich sind, das heisst beispielsweise einen Überblick über Lage, Probleme und Massnahmen gestatten sowie Interaktionen und



Aus: Zürich – Betonfluss; H. U. Schlumpf, 1974.

Entscheiden ermöglichen. Der Wert der audiovisuellen Informationsvermittlung wird uns voll bewusst, wenn wir berücksichtigen, dass der Mensch Informationen in erster Linie durch Auge und Ohr aufnimmt und dass der Erinnerungswert von Hören und Sehen zusammen rund 40–50% beträgt, allein je etwa nur 10–20% ausmacht, jedoch bei aktivem Mitwirken des Empfängers sogar auf 80–90% steigt.

Als Grundmuster zur Erfüllung von Darstellungsaufgaben seien folgende Fragen in Erinnerung gerufen:

*Was?*

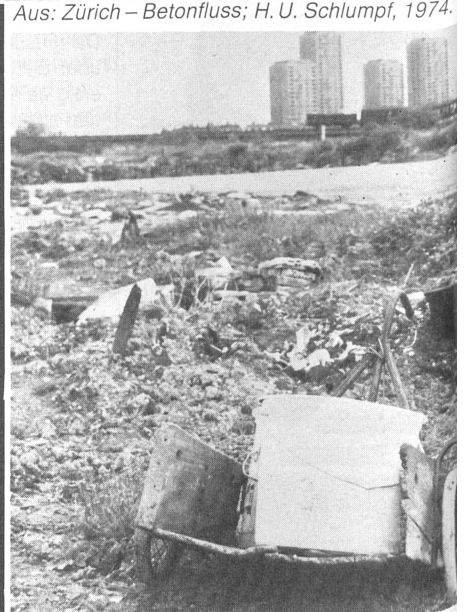
Inhalt, Gegenstand der Vermittlung und Darstellung

*Wozu?*

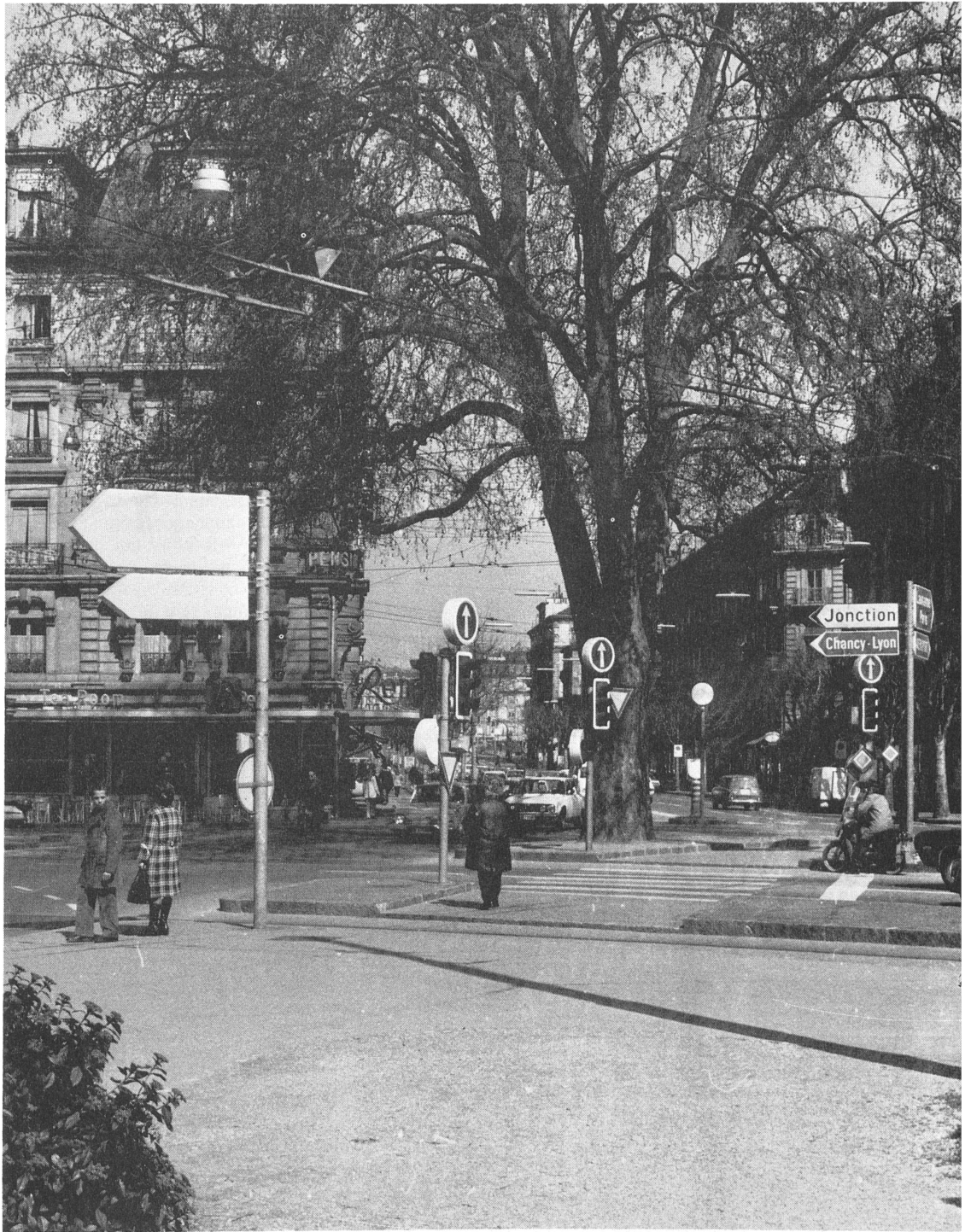
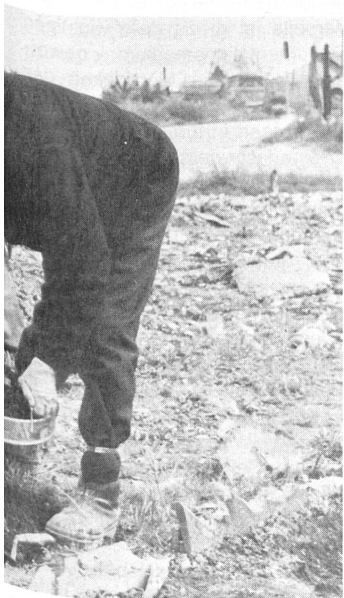
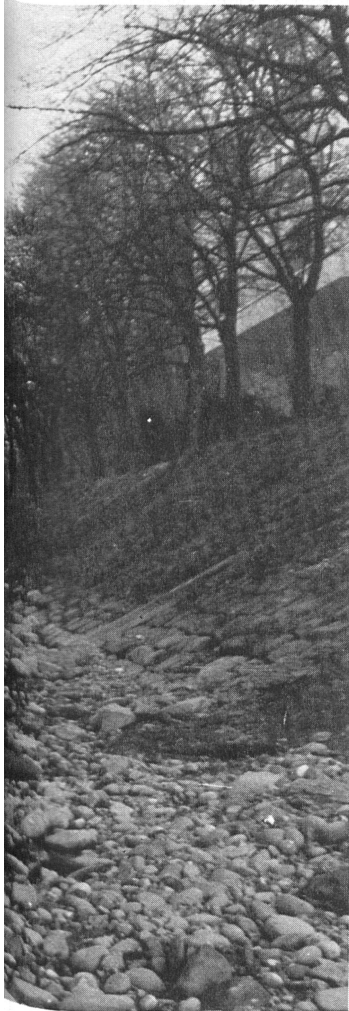
Zweck und Ziel

*Wem?*

Empfänger, Adressat



Aus: Kleine Freiheit; H. U. Schlumpf, 1978.



*Bauschutzgesetz in Genf (Aus: Die Stadt als Lebensraum; E. Mühlestein, 1976).*

*Wer?*

Sender (Kunde), Vermittler,  
Träger

*Wo und wann?*

Ort und Umgebung, Zeitpunkt

*Wie?*

Methode, Verfahren, Art, Vorgehen  
(Randbedingungen)

*Womit?*

Medium, Mittel, Technik

Die Antworten auf die zwei letzten Fragen sind aufgrund der vorangehenden Ergebnisse zu suchen, wobei selbstverständlich die allge-

meine Interdependenz aller Fragen zu berücksichtigen ist. Wie gesagt, dient die Darstellung der Kommunikation von Information bzw. der Übermittlung von Nachrichten. Zwei Darstellungsarten stehen dabei im Vordergrund:

- die statische Beschreibung: Zustände, Merkmale usw.,
- die dynamische Beschreibung: Veränderungen, Entwicklungen usw.

**Der Film als Darstellungsmittel**

Der Film – namentlich der Tonfilm – ist ein relativ junges Darstel-

lungsmittel, das gleichzeitig Informationen, die verarbeitet wurden, speichert bzw. trägt und zur jederzeitigen Wiedergabe bereithält.

Der Werdegang des Filmwesens hat verschiedene Stadien durchgemacht: Vorerst diente der Film dem Experimentieren sowie Dokumentieren und schliesslich der kommerziellen Unterhaltung. Anfangs unseres Jahrhunderts nützte er vorwiegend dem Unterhaltungsgeschäft zur Vorführung von früher unmöglich darstellbaren Situationen, Illusionen und Spässen. Heute lassen sich parallel verlaufende



Fussgängerpassage in Stockholm (Aus: Die Stadt als Lebensraum; E. Mühlestein, 1976)



Aus: Die grünen Kinder; Kurt Gloor, 1972.

oder sich überschneidende Entwicklungslinien erkennen: in den Dokumentier-, Experimentier-, Kultur-, Lehr-, Werbe- und Spielfilmbereichen. Was früher dem Theater, der bildenden Kunst, der Tonkunst, dem Redner oder dem Schriftsteller im einzelnen oblag, kann in diesem neuen künstlerischen Medium zusammenwirken und erfährt bei der Wiedergabe keine weitere Interpretation. Ein neues Gesamtkunstwerk – der Oper vergleichbar – ist möglich geworden.

Einige wichtige Merkmale des Films sind:

- Speicherung und wiederholbare, unveränderte Wiedergabe von visuellen sowie akustischen Informationen,
- in geringem Mass ortsgebundene, vielfache Vorführung von Informationen an einen grossen Zuschauerkreis.

Der Film kann Bewegungsabläufe, dynamische Vorgänge, Mikro- und Makroobjekte sowie räumlich und zeitlich entfernte Objekte festhalten, er ermöglicht die Zeitraffung und -dehnung und den Trick. Der Film erlaubt die dreidimensionale Welt in zweidimensionalen Bildern gespeichert darzustellen und auszudrücken, was der Zuschauer nachher als Wirklichkeit empfindet und intensiv erlebt. Im Vergleich mit dem geschriebenen Wort ist der Abstraktionsgrad relativ gering, und durch die direkte Wirkung der visuellen Sprache können abstrakte Situationen konkret und allgemeinverständlich geschildert werden. Die Sinne des Zuschauers werden stark beansprucht – ein Denkprozess kann eigentlich erst im Nachhinein einsetzen.

Einerseits hat der Film eine eigene Bedeutung als Bild- und Filmkunst neben dem Theater erlangt – andererseits ist er zu dem wichtigen Dokumentationsmedium geworden. Durch die Möglichkeit des Festhaltens von Ereignissen und Lebewesen in ihrer Umwelt spielt er eine fast unersetzliche Rolle für die «Konservierung» der Menschheits- und Naturgeschichte. Diese wiederum wirklichkeitsgetreu einem grösseren Publikum vorführen zu können, ist neu, im Vergleich etwa zu illustrierten Büchern oder Vorträgen. Recht früh wurde die Tragweite des Films in dieser Hinsicht erkannt – das heisst seine Einsatzmöglichkeit für Unterricht, Bildung, Wissenschaft und Forschung. Seine Anerkennung beim Bildungswesen kam erst langsam zum Tragen – allerdings gleichzeitig mit dem technischen Fortschritt beim Film selbst. Neben seiner Verwendung als didaktisches Hilfsmittel im Schulunterricht besteht

im Ausland, vorab in den USA, an den Universitäten schon eine längere Tradition des Einsatzes von Film und anderen audiovisuellen Hilfsmitteln. Meist verbunden mit einer Abteilung zur Ausbildung im Erstellen derartiger Hilfsmittel stehen den Dozenten gutdotierte Mediotheken zur Verfügung. Heute wird der Film als Unterrichtsmittel allgemein auch bei uns geschätzt.

Neue Möglichkeiten zur Verbreitung des Dokumentarfilms wurden durch das Fernsehen erschlossen; eine weitere Dimension kam dadurch hinzu. Film und Fernsehen sind wegen ihrer bedeutenden Rolle in der öffentlichen Kommunikation zu Forschungsobjekten der Publizistik geworden. So betrachtet ist der Film einerseits Informationskonserve und andererseits Ausdrucksmittel für Botschaften. Bei der Eindringlichkeit des Bildes und des Tons liegt die Verlockung und Gefahr des Films in der einfachen Manipulierbarkeit der Aussagen – also der Vortäuschung und Propaganda statt Information. Andererseits kann der Film als Forschungs- und Lehrmittel die Zuverlässigkeit und Exaktheit des Beobachtens fördern und die Wissenschaftlichkeit steigern. Der Film registriert die Realität oder kann abstrakte Darstellungen «zum Leben erwecken» (Trickfilm). Seit seiner Erfindung hat er eine grosse technische, aber auch kulturelle Entwicklung durchgemacht und unterliegt seinen eigenen Gesetzmässigkeiten.

Freilich ist die Herstellung von Filmen – zumal wenn hohe technische Ansprüche gestellt werden – zeitlich und personell sehr aufwendig und vom Material her teuer. Zudem ist es meist ein langwieriger und beschwerlicher Weg von der Filmidee bis zum Drehbuch und der Realisierung. Im übrigen gilt es zu bedenken, dass Filme, speziell die Dokumentarfilme, technisch, gestalterisch und inhaltlich recht schnell an Aktualität einbüßen können. Beim Erstellungsaufwand gilt es deshalb, die Geltungsdauer und Zielsetzung der Aussage zu berücksichtigen. Macharten, Gestaltung und Wertvorstellungen (z. B. Massnahmenvorschläge) sind einem steten Wandel unterworfen. Natürlich kann ein Film wiederum vom historischen Gesichtspunkt aus wertvoll werden.

Derzeitige technische Entwicklungen fördern – beispielsweise dank verbesserten und kostengünstigeren elektronischen Schneidegeräten – die direkte Videofilmproduktion. Dabei darf man sich keinen Illusionen hingeben über die Anforderungen, die auch das Medium

Video an den Benutzer stellt. Vor- und Nachteile sind abzuwägen. Allein eine allfällige Grossprojektion bringt gewisse Schwierigkeiten. Als Zwischenvariante bietet sich jedoch der weitverbreitete, technisch ziemlich ausgereifte, kostengünstige und verhältnismässig leicht zu gebrauchende Super-8-Tonfilm an.

#### **Aspekte zu Darstellungsfragen in der Raumplanung**

Die Darstellung und Analyse von Informationen ist heute bei den verschiedensten Wissensgebieten nicht nur ein wichtiges Anliegen, sondern auch ein eigentliches Arbeitsfeld geworden. Gewiss ist auch in der Raumplanung angesichts der ständig wachsenden Informationsmengen die Kommunikation und die geeignete Darstellung von Informationen bzw. Visualisierung von Merkmalen, Zahlenmaterial usw. sowie die Übermittlung von Botschaften von grosser Bedeutung. Es mag kaum verwundern, wenn Melville C. Branch in seinem Aufsatz «Critical Unresolved Problems of Urban Planning Analysis» als einen der wichtigen Problempunkte der Zukunft «Display of Information and Analyses» aufführt. Diesem Sachverhalt ist um so mehr Beachtung zu schenken, weil eine breit abgestützte Umweltgestaltung heute im Vordergrund steht. Der Auftrag zur Mitwirkung der Bevölkerung (Partizipation) ist nicht nur in einzelnen kantonalen Raumplanungsgesetzen, sondern auch im RPG des Bundes im Artikel 4 enthalten. Dies bedeutet beispielsweise den Einbezug von Entscheidenden, Betroffenen und Sachbearbeitern bzw. der Akteure im Raum. Einer oft grossen Zahl von Menschen mit sehr unterschiedlicher Empfangsvoraussetzung und -bereitschaft müssen Informationen unmittelbar und attraktiv übermittelt werden.

Unter dem Begriff Raumplanung sind viele Einzelaspekte subsumiert, die zum Darstellungsgegenstand werden können, denn die Probleme der Raumplanung sind bekanntlich vielschichtig und vielfältig. Raumplanung ist ein Mittel, um erwünschte räumliche Verhältnisse zu verwirklichen. Zu ihren Aufgaben gehört das Untersuchen des Wandels der physischen, wirtschaftlichen und sozialen Umwelt, das Mitwirken beim Bestimmen von Zielen und beim Vorbereiten und Durchsetzen darauf abgestimmter Massnahmen sowie beim Kontrollieren ihrer Auswirkungen. Aufgaben und Grenzen räumlicher Planung stehen nicht ein für allemal fest, sondern richten sich nach der politischen, sozialen, wirt-

schaftlichen, kulturellen, rechtlichen, technischen und natürlichen Lage, das heisst, sie sind auch Wertvorstellungen unterworfen. Eines ihrer wichtigen Anliegen ist das dauernde gegenseitige Abstimmen des raumbedeutsamen Handelns auf und zwischen den Akteuren im Raum auf den Ebenen Gemeinde, Region, Kanton und Bund im Hinblick auf eine zweckmässige Nutzung des Bodens und eine geordnete Besiedlung des Landes.

Demnach ist Raumplanung eine

- ständige Aufgabe
- multidisziplinäre Aufgabe
- öffentliche Aufgabe
- koordinative Aufgabe

Schon allein die Tatsache der öffentlichen und koordinativen Aufgaben der Raumplanung rechtfertigt die nähere Beschäftigung mit den Darstellungsfragen.

Raumplanung basiert auf verschiedensten Grundlagen und macht eine Vielzahl von Arbeiten notwendig.

Dies erfordert folgende Kenntnisse:

- Planungsgegenstand
- Planungstheorien und Methoden
- Planerarbeitung
- Plandurchführung

Für diese raumplanerischen Tätigkeiten sind jeweils Informationen zu gewinnen, zu verarbeiten und zu vermitteln.

#### **Der Film im Dienste der Raumplanung**

Getützt auf obige Überlegungen können bei gewissen Arbeitsphasen audiovisuelle Medien eine sehr wichtige Rolle spielen, insbesondere wenn es darum geht, Probleme darzustellen oder auch Lösungsvorschläge aufzuzeigen und zu erarbeiten. Gerade heute, da es gilt, weite Bevölkerungskreise auf Umweltprobleme, raumplanerische Fragen und Aufgaben des Planers auf anschauliche Weise aufmerksam zu machen und zur Beteiligung bei der Lösungssuche zu motivieren, bietet sich der Film (Video) als geeignetes Mittel an. In einigen Ländern arbeiten Planer und Hochschulen schon längere Zeit mit Film, Video und anderen Medien.

Anhand der Grundfragen zur Informationsvermittlung kann folgende einfache Einteilung zur Bestimmung der Produktion und des Einsatzes eines Films aufgestellt werden:

#### *Gegenstand des Films*

- a) Unterlagen für die Raumforschung (Bestand, Analyse)
- b) Unterlagen für die Raumpla-

nungsarbeit (Lage, Trends, Probleme, Ziele)

- c) Theorien und Methoden der Raumplanung (Modelle, Verfahren, Massnahmen)
- d) Resultate der Raumplanungsarbeit (Lösungen, Szenarien, Auswirkungen)

### Zweck des Films

- a) Arbeitshilfsmittel
- b) Unterrichtshilfsmittel
- c) Aufklärungsmittel
- d) Vernehmlassungs- und Entscheidungshilfsmittel

### Adressaten des Films

- a) Akteure im Raum, Entscheidungsträger, Handelnde
- b) Fachleute
- c) Planungsbetroffene, Bevölkerung
- d) Studenten

Einzelne Darstellungsgegenstände im engeren und weiteren Bereich der Raumplanung, die schon häufig mit Film bzw. Video festgehalten wurden, sind beispielsweise:

Probleme gegenwärtiger und zukünftiger Entwicklungen in Industrie- und Entwicklungsländern, Landflucht und Verstädterung, Stadterneuerung und -gestaltung, Umweltsbelastungen, Energie, Wohn- und Lebensqualität, Stadtgeschichte, New-Towns, Denkmal- und Ortsbildpflege, Heimatschutz, Verkehr usw. Dabei handelt es sich sowohl um Problemaufzeichnungen als auch um Lösungsansätze an verschiedensten Beispielen, die es dem Zuschauer erlauben, selbst Vergleiche anzustellen.

Zusammenfassend lassen sich folgende mögliche Aufgaben für den Film kurz umreissen:

- Erschliessung von Themenkreisen, die ausserhalb der täglichen Erfahrungsbereiche liegen, zum Beispiel Situationen an anderen Orten;
- Beobachtung, Analyse und Darstellung von Zusammenhängen im täglichen Geschehen bzw. von Situationen, Entwicklungen, Abläufen, Prozessen in der physischen Umwelt unter Einbezug des Daseins, Erlebens und Verhaltens des Menschen.
- Informationen können vergrössert, verkleinert, gedehnt und gerafft, lebendig, gegenwärtig gemacht sowie Stimmungen wiedergegeben werden, für die schwerlich eine direkte Anschauung möglich ist.
- Film muss als didaktisches Hilfsmittel zur Erweiterung der Wahrnehmung richtig eingesetzt werden - zum Beispiel Einbau in Vorlesung, Vortrag, Diskus-

sionsveranstaltung (Öffentlichkeitsarbeit) usw.

Schliesslich muss noch die Frage der Finanzierung solcher neuer Aufgaben angeschnitten werden, denn je nach Forschungs- oder Arbeitsbereich können Schwierigkeiten eintreten. Gerade bei raumplanerischen, öffentlichen Arbeiten bedarf es in der Regel grosser Anstrengungen, um Mittel für derartige Aufgaben freizumachen. Zu oft werden diesbezügliche Anliegen hintenangestellt und wegen des nicht direkt messbaren Nutzens vernachlässigt - es sei denn, sie kosten keine Zeit und kein Geld.

### Zur gegenwärtigen Situation

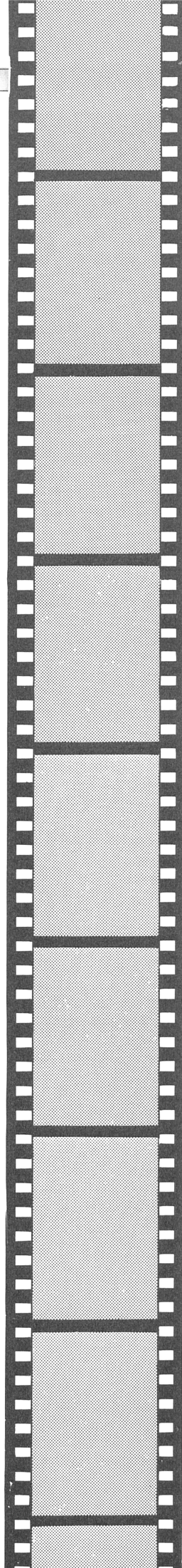
Es macht den Anschein, als ob das Medium Film wieder vermehrt für die Vermittlung von Raumplanungs- und Umweltsproblemen auf Interesse stosse. Verschiedene Filme dieser Art werden nicht nur durch das Fernsehen vermittelt, sondern auch von den Fernsehkanälen geschaffen oder unterstützt, wobei es sich vielfach um ausländische Produktionen handelt. Letzteres ist vielleicht auch dem Einfluss der Filmförderung einzelner Staaten zuzuschreiben. Der Wechsel in Produktion und Nachfrage mag in den oftmals zu hohen, einseitigen Erwartungen und den entsprechenden Enttäuschungen sowie im menschlichen Verhalten begründet liegen und zu diesen Beliebtheitszyklen führen. Daneben scheint leider die Bereitschaft, solche Dokumentarfilme finanziell zu unterstützen und zu verbreiten, heutzutage geringer zu sein als noch vor kurzem. Dies könnte mit einer gewissen Polarisierung im Meinungsspektrum zusammenhängen, zeigt doch ein Filmautor häufig Probleme auf, die in der Regel nicht immer zu bequemen Aussagen im Film führen. Einer der ersten städtebaulichen Fachfilme wurde bereits um 1927 in Berlin geschaffen und kann als Zeuge für die Einleitung der planerischen Filmtradition gelten. In der Schweiz wurden während der letzten fünfzehn Jahre zahlreiche Filme zu den erwähnten Problemkreisen im Zusammenhang mit einem neuen Umweltbewusstsein hervorgebracht. Deshalb scheint es angezeigt, die gegenwärtige Lage zu beleuchten und auf die Ressource «Film» aufmerksam zu machen, damit ältere und neuere Produktionen nicht in Vergessenheit geraten. Beispielsweise sind in der Schweiz Filme entstanden wie: «Baden - Stadt und Region» (Metron Planungsgruppe, 1965); «Zukunft für alle» (VLP, 1967); «Der Gesamtplan» (Baudept. Kt. Basel-

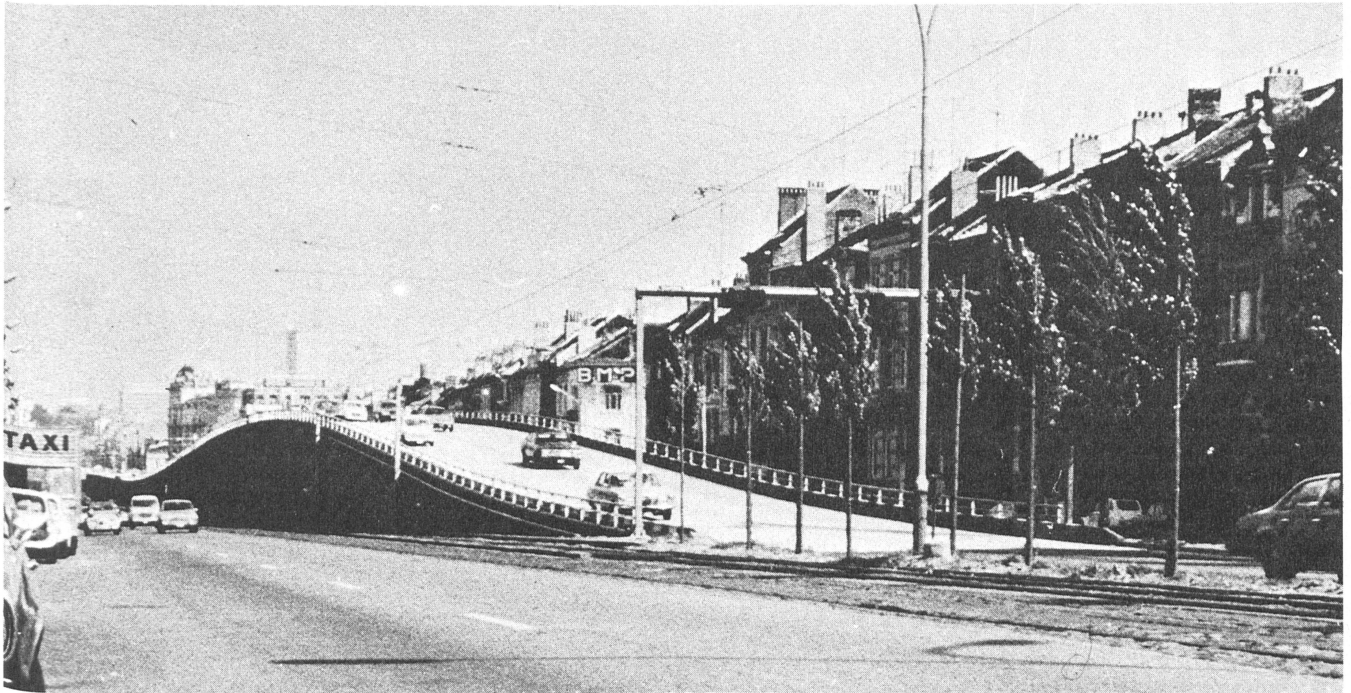
Stadt, 1967); «Die Landschaftsgärtner» (K. Gloor, 1969); «Wieviel Landschaft braucht der Mensch?» (SWB VLP, 1970); «Kleiner Ementalfilm» (B. Luginbühl, 1970); «Die grünen Kinder» (K. Gloor, 1972); «Zur Wohnungsfrage» (H. und N. Stürm, 1972); «Der Bucheggplatz zum Beispiel» (S.C. Schroeder, 1973); «Zürich - Betonfluss» (H.U. Schlumpf, 1974); «Augst/Avenches-Planung auf Ruinen» (H.U. Schlumpf, 1974); «Wir Bergler in den Bergen sind eigentlich nicht schuld, dass wir da sind» (F. Murer, 1974); «Die Stadt als Lebensraum» (E. Mühlestein, 1976); «Kleine Freiheit» (H.U. Schlumpf, 1978); «Ritsche-Ratsche» (B. Luginbühl, 1980); «Wenn die City kommt, ist es zum Davonlaufen» (E. Liebi, 1980).

Gross ist die Zahl der Filme zu Umweltbelastungen, wie zum Beispiel: «Nur so weiter...», «Ehe es zu spät ist», «Schöne neue Welt», «Macht Euch der Erde untertan», «Luft zum Leben» usw. Als stark beachtete ausländische Produktion ist die 13teilige Filmreihe zum Buch «Planungsfaktor Umweltschutz» zu erwähnen, die vom Fernsehen ausgestrahlt wurde.

Diese Nennungen sind nur als Streiflichter auf die doch recht zahlreichen, meist bei verschiedenen Verleihstellen verfügbaren Filme zu verstehen. Auf die stetig wachsende Zahl kleinerer und grösserer Fernsehproduktionen zu Problemen raumplanerischer Relevanz des In- und Auslandes sowie auf ausländische Filme kann an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden, da es den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen würde. Interessant ist, dass heute einzelne Umwelts- und Planungsprobleme in Spielfilme einbezogen werden - beispielsweise in den Filmen «Die plötzliche Einsamkeit des Konrad Steiner» (K. Gloor, 1976) oder «Grauzone» (F. M. Murer, 1979).

Anlässe wie das «Europäische Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975» oder die gegenwärtige Kampagne des Europarates «Städte zum Leben» geben Impulse zur Produktion von Filmen - sei es in Auftragsform oder als Beiträge zu Filmwettbewerben. Schon zur Tradition geworden sind seit 1957 die Filmwettbewerbe des «Internationalen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung», deren siebter Wettbewerb zurzeit läuft. Als neuartige Veranstaltung ist zu erwähnen die «Première biennale européenne du film sur l'environnement», die unter dem Titel «Habitat et Paysage» in Frankreich im März 1981 abgehalten wurde - organi-





Stadt-Autobahn in Brüssel (Aus: *Die Stadt als Lebensraum*; E. Mühlestein, 1976)

siert von der «Fondation européenne de la culture» (Amsterdam). Im Jahre 1982 wird ein Filmwettbewerb «FAKT 82» im Rahmen einer internationalen Veranstaltung in Villeneuve-lès-Avignon (Gard) mit dem Thema «L'habitat individuel, pour ou contre la ville?» stattfinden. Zugelassen sind Filme und TV-Produktionen über Architektur und den städtischen Lebensraum.

Verschiedene andere Institutionen bemühen sich um die Herstellung und Verbreitung diesbezüglicher Filme – beispielsweise die «Nation Unies» durch «Vision Habitat» (mit dem jetzigen Namen: «United Nations Center for Human Settlements»). Reichlich Filmmaterial aus der ganzen Welt wurde 1976 für die Konferenz «Habitat» in Vancouver zusammengetragen, an der 120 Länder teilgenommen haben. Vielleicht sollten hier wenigstens drei Filmtitel aus diesem grossen Angebot interessanter Filme der «Vision Habitat» genannt werden: «Exploding Cities», «Du progrès ça?» «Habitat United Kingdom 76». Nicht zu vergessen ist jedenfalls das «Office nationale du film du Canada», dem grosse Verdienste um den Dokumentar- und insbesondere den Planungs- und Städtebaufilm zuzuschreiben sind. Anlässlich der Veranstaltung von zwei Filmtagen am ORL-Institut der ETH im Oktober 1980 wurden zahlreiche Filme vorgeführt und dadurch versucht, einen Anstoss zu geben, dass geeignete Filme zur Darstellung bzw. Visualisierung planerischer Probleme zum Ein-

satz kommen. Dabei wurde Gelegenheit gegeben, mit Filmautoren zu diskutieren und sich über die Menge und Art des vorhandenen greifbaren Filmmaterials sowie über den Verleih zu orientieren.

#### **Einsatz und Verfügbarkeit der Filme**

Wie schon erwähnt, kann sich der Dokumentarfilm für den didaktischen Einsatz hervorragend eignen. Sei es, um Fachleuten und Behörden die Wahrnehmung von Problemstellungen zu erleichtern oder als Anregungsquelle für planerische Lösungen zu dienen. Die Vorführung von Beispielen aus anderen Ländern kann andererseits Entscheidungsträgern, Akteuren und Betroffenen den Blickwinkel erweitern. Themenkreise gilt es zu erschliessen, für die es in der Schweiz kaum direkte Anschauungsmöglichkeiten gibt, bearbeitet doch heute mancher Planer international anstehende Probleme. Zudem wird dadurch die Gelegenheit für Quervergleiche von Problemen, Problemsichten und Lösungsvorschlägen gegeben.

Sehr von Vorteil ist es, wenn ein Film als Auslöser oder Katalysator für anschliessende Diskussions-themen genommen wird. Gerade für die sogenannte Öffentlichkeitsarbeit, die einen nicht zu unterschätzenden Teil der Planung ausmachen sollte, scheint der Filmeinsatz angebracht.

In der Fülle des sich ständig erweiternden und ändernden Angebotes ist es schwierig, sich auszukennen sowie über den neuesten Stand und die Bezugsquellen Bescheid

zu wissen. Zudem findet sich relativ wenig Gelegenheit und Zeit, solche Filme anzuschauen und auf ihren geeigneten Einsatz hin zu prüfen. Die meisten Filme zu Planungs- und Umweltsproben sind hauptsächlich in Schulfilminstitutionen vertreten – oder werden häufig vom Fernsehen produziert und dem allgemeinen Publikum gezeigt. Allerdings ist es nachträglich schwierig, Fernsehfilme zur Vorführung zu erhalten – insbesondere ausländische Produktionen. Auch der Bezug von Filmen, die im ausländischen Verleih stehen, ist leider in der Regel äusserst umständlich und langwierig. Deshalb wäre eine verbesserte Ausleihbarkeit ausländischer und auch inländischer Filme, speziell die der Fernsehanstalten, anzustreben. Die Fremdsprachigkeit mancher Produktion stellt ein Problem dar, das es zu lösen gäbe.

Es darf nicht übersehen werden, dass ständig kleinere oder grössere Filme oder Videoproduktion von den verschiedensten Autoren oder Arbeitsgruppen produziert werden – sei es zur direkten Anwendung bei der planerischen Arbeit oder zu dringlichen bzw. örtlichen Problemen, die unter den Nägeln brennen. Die eher spontane Film- bzw. Videoproduktion ist eine Richtung, die heute vermehrt Verbreitung findet.

Es wäre äusserst begrüssenswert, wenn Informationen über diesbezügliche Filme an geeigneter Stelle (z. B. an der Baubibliothek der ETH Hönggerberg) gesammelt werden könnten und dadurch anderen in-

teressierten Personen der Zugriff zu diesen Arbeiten begünstigt oder erleichtert würde. Doch solche Aufgaben bzw. Institutionen kosten Geld – eine unbeliebte Feststellung.

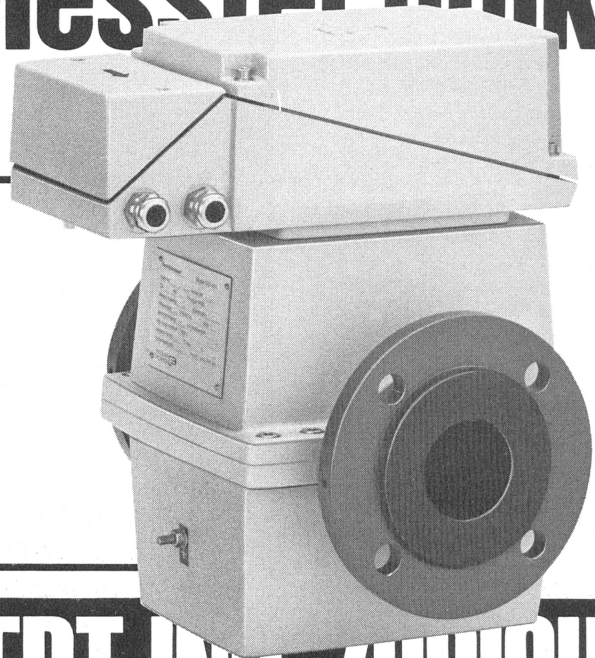
Zum Schluss sei noch in Erinnerung gerufen, was Hans Hämmerlein 1957 hoffnungsvoll schrieb:

«Der Film gehört noch immer, ja man möchte fast sagen «immer mehr», zu den wirksamsten Erziehungs- und Bildungsmitteln unserer so von optischen Eindrücken beeinflussten Zeit. Der Film ist nicht zuletzt eines der bedeutendsten Lockmittel, die Interessen zu wecken. Die magische Kraft des guten Films schafft das aufmerksamste Publikum, das man sich wünschen kann. Wir haben Filme nötig, die helfen wollen, dass wir uns zwischen Verwaltung und Bürgern besser verstehen. Die Städtebaufilme stehen bei dieser Aufgabe in vorderster Reihe, weil die Stadtplanung jeden angeht. Es würde allen nützen, wenn dem Städtebaufilm als Planungshelfer und Wegbereiter des Verständnisses, als historischem Zeugen und Wegweiser in eine bessere Zukunft viele Tore geöffnet würden». Einerseits dürfen die obigen Gedanken heute inhaltlich erweitert gesehen werden, indem überörtliche Problemstellungen und Umweltsfragen einzubeziehen sind. Andererseits sind durch die Verwendung audiovisueller Hilfsmittel keine Wunder zu erwarten. Hingegen kann eine gezielte Produktion und Anwendung derartiger Medien gute Dienste leisten.

# Durchfluss-Messtechnik: z.B. COPA

von FISCHER & PORTER

- preiswerter, kompakter induktiver Durchflussmesser: Messwert-Aufnehmer und -Umformer als Einheit
- Messgenauigkeit  $\pm 1\%$  v.M.
- hohe Genauigkeit (pulsierendes Gleichfeld)
- absolute Nullstabilität, keine Nacheichung
- erforderliche Leitfähigkeit  $5 \mu\text{S}/\text{cm}$
- verschlossene Elektronik (IP 65): Staub- und wasserdicht
- Nennweiten von 15 bis 250 mm
- max. Leistungsaufnahme 16 W, für alle Nennweiten
- Verlangen Sie ausführliche Unterlagen durch:



AW

FISCHER & PORTER 

**KUNDERT ING. ZÜRICH**

AG für Verfahrenstechnik + Automation  
8048 Zürich Badenerstrasse 808 Telefon 01 64 30 30

Margrith Fischer Werbung Marketing, Zürich

# Dreissig Prozent Energie einsparen...

## ... die PYD Fussbodenheizung bietet mehr!

Idealer Temperaturverlauf: warme Füße, kühler Kopf. Einfache Montage, hoher Wirkungsgrad. Nach Räumen getrennte Temperaturwahl. Möglichkeit zur Kombination mit Solartechnik und Wärmepumpe. Gleichmässige Wärmeverteilung durch Pyramiden-Leitbleche. Wählbarer Rohrabstand (die PYD Verlegelehren garantieren die genaue Einhaltung). Und...

... die Möglichkeit, gegenüber Radiatorenheizungen 30% Energie einzusparen.

**DÜRST**

CH-8165 Oberweningen  
Tel. 01 856 04 64  
Telex 57621

### Coupon

Bitte senden Sie uns Unterlagen über

- PYD Fussbodenheizung
- AROKA Superschwarz Sonnenkollektoren
- AROKA Energiestapel

Name/Firma \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Einsenden an DÜRST AG, 8165 Oberweningen





Planungsamt des  
Kantons Basel-Landschaft

Die umfassende Erledigung kantonaler Raumplanungsaufgaben in den Bereichen **kantonale und kommunale Nutzungsplanung** ist unser hauptsächlichster Tätigkeitsbereich.

Für die entsprechende Betreuung eines geographisch abgegrenzten Gebietes in unserem Kanton mit Schwergewicht auf Landschaft und Siedlung möchten wir Sie als

## Kreisplaner

(Planer-Architekt oder -Ingenieur)  
(Ref. Nr. 119)

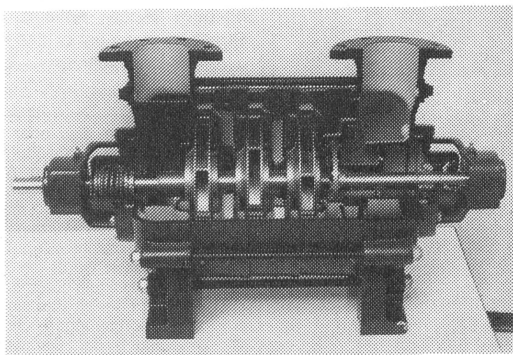
gewinnen. Als fachtechnische Voraussetzung für diese Stelle ist ein abgeschlossenes Grundstudium an einer HTL – eventuell an einer Hochschule – Bedingung und ein Nachdiplomstudium in Raumplanung sowie Praxis erwünscht.

Dazu erwarten wir von Ihnen Selbständigkeit, Organisationstalent sowie viel Sinn für Koordination und Realität. Weil wir unsere Meinungen gegenüber vielen Partnern vertreten müssen, braucht es auch Verhandlungsgeschick, angenehme Umgangsformen und Überzeugungskraft.

Schätzen Sie gute Arbeitsbedingungen in kleinerem Arbeitsteam, so zögern Sie nicht, sich umgehend mit uns in Verbindung zu setzen.

Alle weiteren Auskünfte und die notwendigen Kontakte vermittelt Ihnen unser **Kantonales Personalamt**, 4410 Liestal, Telefon 061 91 52 32, welchem Sie auch Ihre Anmeldung mittels Bewerbungsformulars bis Ende September 1981 einreichen möchten.

## DICKOW PUMPEN



Ihr Partner auf folgenden Gebieten:

- Tanklagertechnik
- Chemieanlagenbau
- Chemische Industrie
- Be- und Entwässerungsanlagen
- Wärmeübertragungstechnik
- Seewasserentsalzung
- Petrochemische Industrie
- Wasserversorgung

Verkauf und Service in der Schweiz:

**Sawa**

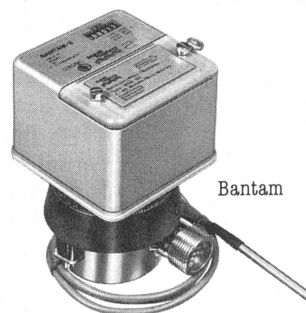
**A. SCHMIDHAUSER**  
Maschinenfabrik  
CH-9205 WALDKIRCH  
Telefon 071 / 98 12 55 Telex 719205

# Energiesparen ist messbar:



Saphir

## Beim Warmwasserverbrauch.



Bantam

## Beim Wärmeverbrauch.

Diese Zähler von Aquametro sind genau das Richtige: Sie messen den Energieverbrauch und ermöglichen eine gerechte Kostenverteilung.

Saphir ist ein robuster Einstrahl-Flügelradzähler für Warmwasser. Kompakt und überall unterzubringen.

Bantam ist der ideale elektronische Wärmehzähler für die Messung kleiner Verbrauchsmengen in Wohnungen, Einfamilienhäusern, im Bürotrakt oder im Ladengeschäft.

Saphir und Bantam von Aquametro stehen für Genauigkeit und Zuverlässigkeit. – Verlangen Sie detaillierte Informationen, und lassen Sie sich von unseren Spezialisten beraten.

**aqua  
metro**

Ein hilfsbereiter Partner, der die Probleme löst und keine neuen schafft.

Aquametro AG, Murbacherstrasse 34, CH-4013 Basel, Tel. 061/43 67 67, Telex 62843